

Der Arm, der seinen Hiebel einst geschwungen,
 Daß er zum Kampf für's Leben sey gestählt,
 Hat er auch nun den rechten Kampf gerungen
 Und treu vertheidigt, was er ernst gewählt?

Chor. Wohl hat er gestritten mit Feder und Schwert
 Und segnend und strafend die Kraft bewährt.

Das Burschenherz, im Lieben und im Hoffen,
 Bei Mangel selbst, so überselig doch,
 Blieb, arm und reich, es immer treu und offen?
 Glaubst es an Liebe und an Freundschaft noch?

Chor. Wir fanden die Liebe, wir fanden den Freund!
 Wir haben nicht einsam gelächelt, geweint.

Wohlan! so lebe denn im Saft der Reben,
 Wer die Dogmatik sich im Herzen fand,
 Wer Gregese aus Natur und Leben
 Und Pädagogik lernt' im Ehestand!

Chor. Ja, wer die Menschen zu Menschen erzog,
 Wer lehret und tröstet, — er lebe hoch!

Es lebe, wer begriffen Kant und Fichte,
 Und wessen Herz Jacobi warm gehaucht;
 Wer bei dem Ausblick zu der Wahrheit Lichte
 Nicht mattgeschliffne Augengläser braucht.

Chor. Es lebe, wer ahnet im stillen Gemüth,
 Was kein Verstand der Verständigen sieht!

Es lebe, wer da richtet ohne Binde,
 Wer Stadt und Land nur nach dem Landrecht mißt;
 Wer allerwegen, wo man auch ihn finde,
 Ganz durch und durch ein Corpus juris ist.

Chor. Es lebe, wer muthig auf's Ius gestützt
 Das Laster bestrafte, die Unschuld beschützt!

Es lebe, wer des Seyns geheimes Walten
 Und seiner Pulse stilles Wort vernimmt,
 Wer kühn mit Zaubertränken weiß zu schalten,
 Damit des Lebens Flämmchen weiter glimmt.

Chor. Es lebe, wer Leben erquickt und erhält
 Und rastlos dem Tode entgegen sich stellt!